

## **Kryštůfek [Křišťůfek] Prokop Heřman**

(1802–1873)

Superintendent A. B. Böhmen 1845 – 1863/64

Geb. 4. 7. 1802 in Humpoletz, gest. 20. 9. 1873 in Časlau

K. wurde am 4. Juli 1802 in Humpoletz (heute Humpolec, Bez. Pelhřimov Tschechische Republik) als Sohn des Bürgers und Tuchmachers František K. und seiner Frau Barbara, geb. Lešovská, geboren. Es handelte sich um eine Mischehe, der Vater war römisch-katholisch und die Mutter ev. A. B. Nach den damaligen Vorschriften wurde er daher von einem röm.-kath. Geistlichen getauft und katholisch erzogen; die Taufe fand am Tag seiner Geburt in seinem Geburtsort statt. Im Jahr 1814 konvertierte K.s Vater zur ev. Konfession, sein Sohn konnte dies jedoch nicht tun, da er noch nicht volljährig war. Er trat daher erst 1824 offiziell der ev. Kirche A. B. bei.

K. besuchte die städtische (röm.-kath.) Trivialschule in seinem Geburtsort, 1813 ging er nach Kowanetz (Kovanec, Bez. Mladá Boleslav), wo er weiterhin privat von dem ev. Pfarrer Václav Procházka (+1860) unterrichtet wurde. Dieser Verstoß gegen die Vorschriften wurde offenbar durch die verwandtschaftliche Beziehung zwischen Procházka und K.s Mutter begünstigt. Er besuchte das Gymnasium im sächsischen Zittau (bis 1818), wo er sich weiter der Philosophie widmete (1820–1823), begann ein Theologiestudium in Pressburg (heute Bratislava, Slowakei) (1824–1825) und setzte dieses an der Wiener Theologischen Lehranstalt fort (1825). Aus finanziellen Gründen musste er jedoch sein Studium unterbrechen und wurde Privatlehrer in Ungarn. Das Theologiestudium in Wien schloss er in den Jahren 1828–1830 ab.

Nach dem Studium wurde er Vikar des Pfarrers Alexander Andaházy (1766–1832) in Opatowitz (Opatovice, heute Teil der Gemeinde Zbýšov, Bez. Kutná Hora), wo er auch am 17. Juli 1831 von Superintendent J. Krejčí ordiniert wurde. Nach Andaházys frühem Tod wurde er zu seinem Nachfolger gewählt und am 3. März 1833 installiert. Das Pfarramt in Opatowitz bekleidete er sein Leben lang. Während seiner vierzigjährigen Dienstzeit erwarb er einen Altar und eine Kanzel für die bereits von seinem Vorgänger errichtete Kirche und baute das ehemalige Gasthaus zu einem neuen Pfarrhaus um. Im Jahr 1862 richtete er zusammen mit der reformierten Gemeinde in Močowitz (Močovice), später in Časlau (Čáslav), einen ev. Friedhof mit einer kleinen Kapelle in Zvěstowitz (Zvěstovice) ein, auf dem sich die Pfarrer beider Kirchen abwechselten, und gründete 1863 eine Filialgemeinde in Willimow (Vilémov), die 1881 selbständig wurde. Die ökumenische Zusammenarbeit in Zvěstowitz war zu dieser Zeit eine absolut außergewöhnliche Erscheinung.

War K. als Pfarrer erfolgreich und beliebt, so kann dies von seiner Arbeit als Superintendent nicht behauptet werden. Im Übrigen war er nur als Ersatzmann gewählt worden; laut F. Hrejsa war nach dem Tod von Josef Krejčí (s.d.) eigentlich vorgesehen, dass Josef Růžička (1808–1872) zum Pfarrer der tschechischen Gemeinde in Prag und anschließend zum böhmischen Superintendenten gewählt werden sollte. Dazu kam es jedoch nicht, und so ernannte das Konsistorium am 3. Mai 1845 K. zum Superintendenten. Das Datum seiner Installation konnte nicht ermittelt werden. K. übte sein Amt ohne Elan aus, sodass er, als die neue Kirchenordnung in Kraft trat (1862) und die Wahl der Superintendenten erneuert wurde, in der ersten Runde ausschied und der Posten zwischen J. Beneš und D. B. Molnár ausgefochten wurde. K. bekleidete das Amt des Superintendenten formell bis zur Einsetzung von J. Beneš

(1864), tatsächlich aber nur bis zu dessen Ernennung im März 1863. K. verkraftete den Verlust des Amtes und des damit verbundenen Gehalts nur schwer.

Der Grund für K.s geringes Interesse an dem ihm anvertrauten Amt war freilich nicht zuletzt seine langwierige Gichterkrankung, an der er seit den Fünfzigerjahren litt. Die Krankheit setzte ihn jedes Jahr für mehrere Wochen außer Gefecht: Er musste dann in die Kirche getragen werden, predigte und servierte das Abendmahl im Sitzen, taufte und vermählte von seinem Bett im Pfarrhaus aus. Im Oktober 1772 schloss er daher mit der Gemeinde einen Vertrag über seine Pensionierung und erhielt eine Rente von 350 Gulden pro Jahr; der Vertrag wurde am 3. April 1872 vom k.k. Ev. Oberkirchenrat genehmigt, und K. predigte am 4. Juni desselben Jahres zum letzten Mal. Er zog in die größere Stadt Časlau (Čáslav), starb dort aber bereits am 20. September 1873 an den Folgen eines Schlaganfalls. Am 23. September wurde er in Opatowitz beigesetzt, wo sein Grab bis heute erhalten ist.

K. war zweimal verheiratet. Seine erste Frau wurde 1835 Adolfinia I. A. Tulenberger aus Bernstadt auf dem Eigen (heute Landkreis Görlitz, Deutschland), zusammen hatten sie eine Tochter und zwei Söhne. Nach dem Tod seiner Frau (1855) heiratete er ihre Schwester Ida L. Tulenberger, die aber ebenfalls bald darauf starb (1857). Keiner von K.s Nachkommen schlug eine geistliche Laufbahn ein.

Quellen: Prokop Heřman Křišťůfek... [Nekrolog, tschech.], *Evanjelický církevník* 4, 1873: 227–230; kleiner Nachlass im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder in Prag.

Literatur: B. Molnár: Zur Geschichte der evangelischen Kirche A.B. in Opatowitz in Böhmen [tschech.], *Evanjelický církevník* 7, 1876: 151–152, 197–200; Die Geschichte der evangelischen Gemeinde A.B. in Kreuzburg [tschech.], Kalender *Hus* 1912: 118–153; J. Toul: *Jubiläumsbuch der evangelischen Familie der Böhmisches Brüder* [tschech.], Budweis 1931: 102–103.

Zdeněk R. Nešpor